

die als Brustriegel und Stürze dienen; und zwar in vorge-setzten derben Rahmen, sogenannten Fenstererkern.

Nicht gerade häufig findet man Spuren aus gotischer Zeit, profilierte Türen, geschnitzte Streben, Stubendecken.

Die gotische Holzarchitektur, wie sie die alten Rathäuser zu Eßlingen und Markgröningen zeigen, ist an einem eigentlichen Bauernhaus wohl schwerlich noch irgendwo vollständig erhalten. Tafel 7 zeigt in zwei Grundrissen, zwei Ansichten und einem Querschnitt ein Haus aus Sindelfingen, bei dem die äußere Architektur noch beinahe vollständig erhalten ist. Daß aber das Haus von einem Bauern für einen Bauern erbaut worden ist, soll hier nicht behauptet werden; immerhin steht in der Nähe dieses Gehöfts eine ganze Reihe anderer Gebäude von unzweifelhaft bäuerlicher Bestimmung und von landläufigem Grundriß, an denen dieselbe Holzarchitektur zu einem großen Teil erhalten ist.

Der liegende Stuhl, den wir hier für die Dachkonstruktion angewendet finden, ist bis auf die neueste Zeit beibehalten worden; die durchgängige Verwendung von Eichenholz verschwindet früher.

Das 16. Jahrhundert verläßt die Überplattung der Kopf- und Fußbänder; an Stelle der Stakung tritt die Ausmauerung, und die Holzstärken werden geringer. Beliebt sind krumme Hölzer für die Brüstungskreuze, Büge und Streben; und ein dekoratives Spiel mit ihrer Nachahmung in ausgesägten Bohlen, wobei das gotische Motiv der Nasen und Fischblasen nachwirkt. Die Renaissance des Stuttgarter Lusthauses hält ihren Einzug an allen möglichen Gebäudeteilen. Beispiele aus dieser Zeit sind aufgenommen in Taf. 4 aus Strümpfelbach, Taf. 5 aus Lienzingen, Taf. 7 aus Dürrmenz.

Die ländliche Bauweise im alten Herzogtum Württemberg ist verhältnismäßig reich und schmuckliebend. Vielleicht hängt es damit zusammen, daß die Zünfte des Kunsthandwerks hier nicht in eine Metropole zusammengedrängt waren,

wie es in anderen Fürstentümern und in den reichsstädtischen Gebieten der Fall war, wo dem platten Lande nur der unentbehrlichste Gewerbebetrieb gestattet war.

Sogar vom Symmetriegeist des Klassizismus bleibt das Bauernhaus nicht unbeeinflusst, wie der Wohnungsgrundriß des wegen seiner Raumverteilung schon erwähnten Hauses aus Murrhardt (Taf. 7) beweist. Der Zeit des Empire gehört der auf Taf. 3 u. 5 gezeigte Bauernhof aus Sechselbach oder Mergentheim, bei dem der nüchterne, nur aus senkrechten und wagrechten Hölzern ohne sichtbares Stichelgebälk bestehende, walmlose Giebel offenbar unter dem Einfluß der damaligen Stilweise entstanden ist.

Ein eigenes Kapitel wäre den Hausinschriften zu widmen, besonders den Sinnsprüchen, die sich vorzüglich in protestantischen Landesteilen finden, und den Hansmarken.

Anhangsweise mag auch der Dorf- und Hofbrunnen gedacht werden, die so manches Idyll abgeben, seien sie nun

als überwölbter Quellbrunnen mit Türöffnung zum Schöpfen, als Zisterne mit Galgen, Rad und Schöpfeimer, oder mit Schwingrute, als Laufbrunnen mit Stock und Trog, als Pumpbrunnen gestaltet. Architektonische Ausbildung hat der Ziehbrunnen mit steinernem Kranz und Galgen erfahren; aber auch der monumental entwickelte Laufbrunnen mit Säule und Fischkasten in Stein oder Gußeisen kommt in altwürttembergischen Dörfern wie in den Städten vor.



Abb. 10. Eingang zu einem Bauernhaus in Herrenzimmern, O.-A. Mergentheim.